

072. Bibelstudie über das LAUBHÜTTENFEST - SUKOT

סוכות

Vor einigen Jahren waren erst in Jerusalem und später in ganz Israel sehr heftige Unruhen ausgebrochen während des Laubhüttenfestes, סוכות Sukot. Der Anlaß hierzu war die Eröffnung eines Tunnels unter der Al-Aqsa Moschee. Die Weltpresse verurteilte Israel damals einstimmig wegen "der absichtlichen Verletzung und Geringschätzung religiöser Gefühle der Muslime". Aber entsprach dies der Wirklichkeit? Und wenn ja, wie stand es denn mit den religiösen Gefühlen der Juden? Die wurden nämlich wie so oft wieder einmal vollständig ignoriert. Welcher westliche Journalist hatte sich denn je die Mühe gemacht um an Ort und Stelle Augenschau zu nehmen um daraus konkludieren zu können daß der bewußte Tunnel sich keineswegs auf islamischem sondern auf rein jüdischem heiligen Grund befindet? Die islamische Al-Aqsa Moschee steht nämlich genau über den Resten des jüdischen Tempels und daher befindet der Tunnel sich nicht unter der Moschee sondern unter dem Tempel!

Der Tempel - בית־המקדש Beit-haMiq'dash

Daß die Unruhen rundum dem Tempelplatz am heftigsten waren zu Anfang von Sukot ist gewiß kein Zufall, denn der Tempel ist eng mit dem Laubhüttenfest verbunden und auch umgekehrt ist das Laubhüttenfest eng mit dem Tempel verbunden! Die Laubhütte bewahrt nämlich die Erinnerung an die armseligen instabilen und zerbrechlichen Unterschlüpfe, worin die Israeliten wohnten während ihrer Wanderung durch die Wüste Sinai von Ägypten in das Gelobte Land. Auch der Ewige selbst wohnte während dieser Wüstenwanderung nur in einer provisorischen Behausung, die אֶרֶן־הַמִּשְׁכָּן Mish'kan [Stiftshütte] genannt wird. Diese zeitweilige Stiftshütte wurde später jedoch ersetzt durch das permanente Haus G-ttes: בית־המקדש Beit-haMiq'dash [der Tempel]! So ist es also auch kein Wunder, daß sowohl der erste wie auch der zweite Tempel ausgerechnet während des Laubhüttenfestes סוכות Sukot eingeweiht wurden, wie wir lesen können in der TeNaCH: *"Die Einweihung des (ersten) Tempels: Damals versammelte Sh'lomo [Salomo] die Ältesten von Israel und alle Häupter der Stämme, die Fürsten der Vaterhäuser der Kinder Israel, zum Sh'lomo haMelech [König Salomo] nach Yerushalayim [Jerusalem], um אֶרֶן־הַבְּרִית Aron haB'rit [die Bundeslade] des Ewigen heraufzubringen aus der Stadt Davids, das ist Tziyon [Zion]. Und alle Männer von Israel versammelten sich zum Sh'lomo haMelech [König Salomo] im Monat Etanim, das ist der siebte Monat, am (Laubhütten)Feste" (מְלָכִים א) M'lachim alef [1. Könige] 8,1-2). - "Damals versammelte Sh'lomo [Salomo] die Ältesten von Israel und alle Häupter der Stämme, die Fürsten der Väter der Kinder Israel, nach Yerushalayim [Jerusalem], um אֶרֶן־הַבְּרִית Aron haB'rit [die Bundeslade] des Ewigen heraufzubringen aus der Stadt Davids, das ist Tziyon [Zion]. Und alle Männer von Israel versammelten sich zu dem König am Feste (Sukot), das ist der siebte Monat. - Und so feierten Sh'lomo und ganz Israel mit ihm, eine sehr große Versammlung, von dem Eingang von Chamat [Hamat] bis an den Fluß Ägyptens, zu selbiger Zeit das Fest sieben Tage. Und am achten Tage hielten sie eine Festversammlung; denn sie feierten die Einweihung des Altars sieben Tage und das Fest sieben Tage". (דִּבְרֵי הַיָּמִים ב) Div'rei haYamim bet [2. Chronika] 5,2-3 und 7,8-9). - "Errichtung des Brandopferaltars - Beginn des (zweiten) Tempelbaus: Und als der siebte Monat herankam, und die Kinder Israels in den Städten waren, da versammelte sich das Volk wie ein Mann nach Yerushalayim [Jerusalem]. Und Yeshua [Jeschua] (ist das Zufall?), der Sohn von Yotzadak [Jozadak], und seine Brüder, die Priester, und Z'rubavel [Serubbabel], der Sohn von Sh'alti'el [Schealtiel], und seine Brüder machten sich auf und bauten den Altar des G-ttes Israels, um Brandopfer darauf zu opfern, wie geschrieben steht in dem Gesetz von Moshe [Mose], des Mannes G-ttes. Und sie richteten den Altar auf an seiner Stätte, denn ein Schrecken war auf ihnen vor den Völkern der Länder; und sie opferten auf ihm Brandopfer dem Ewigen, die Morgen- und Abendbrandopfer. Und sie feierten das Laubhüttenfest, wie es vorgeschrieben ist; und sie opferten Brandopfer Tag für Tag, nach der Zahl, nach der Vorschrift, das Tägliche an*

seinem Tage.” (עזרא Ez'ra [Esra] 3,1-4). - “Und als der siebte Monat herankam und die Kinder Israels in ihren Städten waren, da versammelte sich das ganze Volk wie ein Mann auf dem Platze, der vor dem Wassertore liegt. Und sie sprachen zu Ez'ra [Esra], dem Schriftgelehrten, daß er ספר תורת משה Sefer Torat Moshe [das Buch des Gesetzes Moses] bringen sollte, welches der Ewige Israel geboten hatte. Und am ersten Tage des siebten Monats brachte Ez'ra [Esra], der Priester, das Gesetz vor die Versammlung, sowohl der Männer als der Weiber, und vor alle, die Verständnis hatten, um zuzuhören. - Und am zweiten Tage versammelten sich die Häupter der Väter des ganzen Volkes, die Priester und Leviten zu Ez'ra dem Schriftgelehrten, und zwar um aufzumerken auf die Worte der Tora [des Gesetzes]. Und sie fanden in der Tora geschrieben, daß der Ewige durch Moshe geboten hatte, daß die Kinder Israels am Feste im siebten Monat in סוכות Sukot [Laubhütten] wohnen sollten, und daß sie verkündigen und einen Ruf ergehen lassen sollten durch alle ihre Städte und durch Jerusalem, und sagen: Gehet hinaus auf das Gebirge und holet Zweige vom Olivenbaum und Zweige vom wilden Ölbaum und Myrtenzweige und Palmzweige und Zweige von dichtbelaubten Bäumen, um Laubhütten zu machen, wie geschrieben steht! Und das Volk ging hinaus und holte herbei; und sie machten sich Laubhütten, ein jeder auf seinem Dache und in ihren Höfen, und in den Höfen des Hauses G-ttes, und auf dem Platze am Wassertore, und auf dem Platze am Tore Efrayim [Ephraim]. Und die ganze Versammlung, die aus der Gefangenschaft zurückgekehrt war, machte Laubhütten und wohnte in den Hütten. Denn die Kinder Israels hatten nicht also getan seit den Tagen von Y'hoshua [Josua], des Sohnes von Nun, bis auf jenen Tag. Und es war eine sehr große Freude. Und man las in dem Buche der Tora G-ttes Tag für Tag, vom ersten Tage bis zum letzten Tage. Und sie feierten das Fest sieben Tage lang; und am achten Tage war eine Festversammlung nach der Vorschrift”. (נחמיה Nechem'ya [Nehemia] 8,1-3 und 13-18). Laßt uns diese Vorschrift, wovon Nechem'ya hier spricht, jetzt einmal näher betrachten:

Einsetzung des Laubhüttenfestes:

“Und der Ewige redete zu Moshe [Moses] und sprach: Rede zu den Kindern Israels und sprich: Am fünfzehnten Tage dieses siebten Monats ist das Fest der Laubhütten sieben Tage dem Ewigen. Am ersten Tage soll eine heilige Versammlung sein, keinerlei Dienstarbeit sollt ihr tun. Sieben Tage sollt ihr dem Ewigen ein Feueropfer darbringen; am achten Tage soll euch eine heilige Versammlung sein, und ihr sollt dem Ewigen ein Feueropfer darbringen: es ist eine Festversammlung, keinerlei Dienstarbeit sollt ihr tun. Das sind die Feste des Ewigen, die ihr ausrufen sollt als heilige Versammlungen, um dem Ewigen darzubringen Feueropfer, Brandopfer und Speisopfer, Schlachtopfer und Trankopfer, die Gebühr des Tages an seinem Tage: außer den Shabatot [Sabbatten] des Ewigen und außer euren Gaben und außer allen euren Gelübden und außer allen euren freiwilligen Gaben, die ihr dem Ewigen gebet. Doch am fünfzehnten Tage des siebten Monats, wenn ihr den Ertrag des Landes eingesammelt habt, sollt ihr das Fest des Ewigen feiern sieben Tage; am ersten Tage soll Ruhe sein, und am achten Tage soll Ruhe sein. Und ihr sollt euch am ersten Tage Frucht von schönen Bäumen nehmen, Palmzweige und Zweige von dichtbelaubten Bäumen und von Bachweiden, und sollt euch vor dem Ewigen, eurem G-tt, freuen sieben Tage. Und ihr sollt dasselbe sieben Tage im Jahre als Fest dem Ewigen feiern: eine ewige Satzung bei euren Geschlechtern; im siebten Monat sollt ihr dasselbe feiern. In Laubhütten sollt ihr wohnen sieben Tage; **alle Eingeborenen in Israel sollen in Laubhütten wohnen**; auf daß eure Geschlechter wissen, daß Ich die Kinder Israel in Laubhütten habe wohnen lassen, als Ich sie aus dem Lande Ägypten herausführte. Ich bin der Ewige, euer G-tt!” (ויקרא Vayiq'ra [Levitikus, 3. Buch Mose] 23,33-43). Und auch in דברים D'varim [Deuteronomium, 5. Buch Mose] 16,13-17 lesen wir: “Das Fest der Laubhütten sollst du dir sieben Tage feiern, wenn du den Ertrag von deiner Tenne und von deiner Kelter einsammelst; und du sollst dich an deinem Feste freuen, du und dein Sohn und deine Tochter, und dein Knecht und deine Magd, und der Levit und der Fremdling und die Waise und die Witwe, die in deinen Toren sind. Sieben Tage sollst du dem Ewigen, deinem G-tt, das Fest feiern an dem Orte, den der Ewige erwählen wird; denn der Ewige, dein G-tt, wird dich segnen in all deinem Ertrag und in allem Werke deiner Hände, und du sollst nur fröhlich sein. Dreimal im Jahre sollen alle deine Männlichen vor dem Ewigen, deinem G-tt, erscheinen an dem Orte, den Er erwählen wird: Am Feste der ungesäuerten Brote und am Feste der Wochen und am Feste der Laubhütten; und man soll nicht leer vor dem Ewigen erscheinen: Ein jeder nach dem,

was seine Hand geben kann, nach dem Segen des Ewigen, deines G-ttes, den Er dir gegeben hat." - Wir haben hier die Einsetzung von סוכות Sukot, dem Laubhüttenfest, das eines der drei großen Feste ist, an dem alle Männer in Israel verpflichtet waren sich zu versammeln um vor dem Angesicht G-ttes zu erscheinen, erst zur Stelle wo sich משכן Mish'kan [die Stiftshütte] und in späteren Zeiten wo sich בית-המקדש Beit-haMiq'dash [der Tempel] befand. Sukot muß also gefeiert werden zum Gedächtnis ihres Wohnens in provisorischen Hütten in der Wüste. So wird es auch in Levitikus, 3. Buch Mose 23,43 erklärt: "Auf daß eure Geschlechter wissen, daß Ich die Kinder Israels in Laubhütten habe wohnen lassen!" Und so wird es im Gedächtnis gehalten:

- a) Die Geringfügigkeit seines Entstehens und der erbärmliche Zustand woraus der Ewige dieses Volk befreit hat. Es erinnert an das physische Überleben Israels während der vierzigjährigen Wanderung durch die Wüste und die andauernd anwesende Fürsorge des Ewigen gegenüber Seinem Volk. Ohne Seinen Schutz wären sie niemals durch die Wüste gekommen, aber die Israeliten wurden behütet von der Hand G-ttes, die sich schützend über sie ausbreitete. Der Rabbiner Hirsch sagte, der wahre Sinn des Laubhüttenfestes ist der Schutz Israels.
- b) Die Barmherzigkeit von haShem über die Israeliten, da der Ewige, als sie in Hütten wohnten, nicht nur die Stiftshütte für sichselbst unter ihnen errichtet hat, sondern mit der größten Sorge und Zärtlichkeit ein Wolkengewölbe über sie gespannt hat um sie gegen die Hitze der Sonne zu beschützen. Die Einsetzung dieses Festes weist hin zu Ihm, der Sein Volk aus der Sklaverei in die Freiheit führte und es beschützte. Die Gebote und Vorschriften sollen den Gedanken lebend halten, daß das Volk Israel dies alles nicht aus eigener Kraft erreicht hat. Die Laubhütte bringt die Abhängigkeit des Menschen zum Ausdruck in Bezug auf die Natur und den Ewigen. Durch das siebentägige Wohnen in einer Suka erfährt der Mensch aufs neue seine eigene Verwundbarkeit, Abhängigkeit und sein Bedürfnis an Hege und Schutz. Rabbi Yehuda Ashkenazi hat einst gesagt: "Welche Lehre kann man ziehen aus Sukot? Nicht nur die Wüstenwanderung wird damit in die Erinnerung gebracht, sondern auch die Tatsache, daß es einen G-tt gibt der Sein Volk auf seiner Reise durch die Geschichte führt und beschützt. So wie Israel während seiner Wanderschaft durch die Wüste in zerbrechlichen Hütten lebte und abhängig war von G-ttes Hilfe, so muß auch heute noch das jüdische Volk und jeder Jude sichselbst vorhalten, daß Reichtum und Wohlfahrt und Erfolg nur solange jemandem zuteil werde als G-tt diese schenkt. Was ist Schutz? Darüber kann man erst reden wenn man ihn am eigenen Leib erfahren hat in Momenten worin die Situation hoffnungslos schien und man entgegen aller Wahrscheinlichkeit trotzdem gerettet wurde." - Die Suka verweist daher zu den Erfahrungen des jüdischen Volkes durch den Lauf der Jahrhunderte hin, Momente von Rettung und Schutz.
- c) Das Laubhüttenfest will uns an die Tatsache erinnern, daß auch wir uns nur zeitweilig auf der Durchreise befinden auf dieser Erde, die von vielen als Wüste erfahren wird. Unser Ziel ist עולם הבא Olam Haba, die künftige Welt, wo wir einst Yeshua begegnen werden! Die Zerbrechlichkeit der Laubhütte ist ein Hinweis auf unsere eigene Zerbrechlichkeit. Ferner ist die Suka ein Symbol für unseren vergänglichen Körper. Meiner Meinung nach ist es genau dieses was Sha'ul haShaliach [der Apostel Paulus] im 2. Korintherbrief 5,1-8 zum Ausdruck bringen wollte: "Denn wir wissen, daß, wenn unser irdisches Haus, die Hütte, zerstört wird, wir einen Bau von G-tt haben, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, ein ewiges, in den Himmeln. Denn in diesem freilich seufzen wir, uns sehnend, mit unserer Behausung, die aus dem Himmel ist, überkleidet zu werden; so wir anders, wenn wir auch bekleidet sind, nicht nackt erfunden werden. Denn wir freilich, die in der Hütte sind, seufzen beschwert, wiewohl wir nicht entkleidet, sondern überkleidet werden möchten, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben. Der uns aber eben hierzu bereitet hat, ist G-tt, der uns auch das Unterpfand des Geistes gegeben hat. So sind wir nun allezeit guten Mutes und wissen, daß, während einheimisch in dem Leibe, wir von dem Ewigen ausheimisch sind (denn wir wandeln durch Glauben, nicht durch Schauen); wir sind aber guten Mutes und möchten lieber ausheimisch von dem Leibe und einheimisch bei dem Ewigen sein."
- d) Wie auch alle anderen jüdischen (oder besser gesagt: biblischen!!!) Feiertage verweist auch Sukot [das Laubhüttenfest] bereits nach Yeshua! Inspiriert durch die profetischen Worte aus עמוס Amos 9,11 הַנְּפֹלֶת דָּוִד אֶת־סֹכֶת דָּוִד BaYom haHu aqim et-Sukat David haNofelet [An jenem Tage werde ich die verfallene Hütte (Suka) Davids aufrichten],

die in der Apostelgeschichte 15:16 wiederholt werden, wird hier die Laubhütte zudem poetisch aufgefaßt als g-tliche Wohnung selbst: Yeshua! Von vielen wird nämlich angenommen, daß unser gesegneter Mashiach etwa um die Zeit der Feier dieses Festes geboren ist. Er hatte Seine himmlische Wohnung des Lichtes verlassen um unter uns zu wohnen (יוחנן Yochanan [Johannes] 1,14). Auch Er hatte in Laubhütten gewohnt, aber eines Tages, vielleicht schon sehr bald, wird Yeshua als König auf Erden regieren, in Jerusalem, wenn G-ttes Königreich errichtet sein wird. Dann werden wir alle, Sie und ich, Jude und Grieche, aufgerufen werden um dieses Fest zu feiern in Jerusalem: *“Und es wird geschehen, daß alle Übriggebliebenen von allen Nationen, welche wider Jerusalem gekommen sind, von Jahr zu Jahr hinaufziehen werden, um den König, Adonai Tz’vaot [den Herrn der Heerscharen], anzubeten und das Laubhüttenfest zu feiern. Und es wird geschehen, wenn eines von den Geschlechtern der Erde nicht nach Jerusalem hinaufziehen wird, um den König, Adonai Tz’vaot [den Herrn der Heerscharen] anzubeten: über dasselbe wird kein Regen kommen; und wenn das Geschlecht Ägyptens nicht hinaufzieht und nicht kommt, so wird der Regen auch nicht über dieses kommen. Das wird die Plage sein, womit der Ewige die Nationen plagen wird, welche nicht hinaufziehen werden, um das Laubhüttenfest zu feiern. Das wird die Strafe Ägyptens und die Strafe aller Nationen sein, welche nicht hinaufziehen werden, um das Laubhüttenfest zu feiern!”* (זכריה Zechar’ya [Sacharja] 14,16-19).

Die Laubhütte - הסוכה haSuka

“In Laubhütten sollt ihr wohnen sieben Tage; alle Eingeborenen in Israel sollen in Laubhütten wohnen; auf daß eure Geschlechter wissen, daß Ich die Kinder Israels in Laubhütten habe wohnen lassen, als Ich sie aus dem Lande Ägypten herausführte. Ich bin der Ewige, euer G-t!” (ויקרא Vayiq’ra [Levitikus, 3. Buch Mose] 23,42-43). Dieser Abschnitt spricht für sichselbst, aber natürlich hat die spätere Tradition, namentlich der Talmud, sich damit auseinandergesetzt was diese Vorschrift eigentlich konkret beinhaltet: *“Raba sagte: Aus Vayiq’ra [Levitikus] 23,42 ‘Du sollst sieben Tage lang in Laubhütten wohnen’ kann man ableiten daß die Tora befiehlt: verlasse volle sieben Tage lang deine feste Wohnung und verbleibe in einer zeitweiligen Wohnung!”* (סוכה Suka 2a). Es ist sehr essentiell um danach zu streben um selbst am Bau der Laubhütte beteiligt zu sein: *“Wer eine Suka für sichselbst baut, es ist als baute er sie für den Allerhöchsten!”* (Sifre D’varim Pisqa 140). Welchen halachischen Anforderungen die Laubhütte entsprechen muß, kann man nachlesen in der Mishna סוכה Suka (II.6) Kap. 1,1-4: *“Die Bedeckung der Laubhütte muß aus pflanzlichen Bestandteilen gemacht werden, die nicht mehr mit dem Boden verwachsen sind und nicht durch die Art ihrer Verwendung für kultische Unreinheit empfänglich sind. Die Hütte muß unter freiem Himmel stehen. § 1. Eine Suka, die höher ist als 20 Amos [± 10 Meter] ist unbrauchbar. Rabbi Yehuda aber erklärt sie für brauchbar. Eine, die nicht 10 Tefachim [Handbreiten] hoch ist, und eine, die nicht 3 Wände hat, und eine, die mehr Sonne als Schatten hat, ist unbrauchbar. Eine alte Laubhütte ist nach dem Lehrhaus des Shamaï unbrauchbar, aber nach dem Lehrhaus des Hillel brauchbar. Was versteht man unter einer alten Laubhütte? Eine, die man 30 Tage oder mehr vor dem Laubhüttenfest gebaut hat. Hat man sie jedoch eigens für dieses Fest aufgebaut, dann ist sie, sogar wenn dies schon ein Jahr vorher geschah, brauchbar. - § 2. Wenn jemand seine Laubhütte unter einem Baum baut, dann ist diese ebenso unbrauchbar als wenn er sie in seinem Haus gebaut hätte. Von zwei Hütten, die übereinander gebaut sind, sodaß der Fußboden der obersten das Dach der untersten formt, ist die oberste brauchbar, die unterste unbrauchbar. Rabbi Yehuda sagt: “Wenn die oberste nicht bewohnbar ist, ist die unterste brauchbar.” - § 3. Wenn jemand über das Dach der Laubhütte ein Laken oder einen Teppich hängt wegen der Sonne oder darunter wegen abfallender Blätter, oder wenn er zur Zier eine Decke ausbreitet über den Himmel eines Bettes (über die 4 hoch herausragenden Stangen, wodurch im Grunde genommen eine Hütte innerhalb der Hütte entsteht), dann wird die Laubhütte dadurch unbrauchbar; man darf sie jedoch über eine Stange ziehen, die in der Länge über dem Bett hängt, sodaß sie an beiden Seiten schief abläuft und kein richtiges Dach bildet. § 4. Wenn jemand über die Hütte einen Weinstock oder einen Kalebassenbaum oder Efeu zieht und sie damit deckt, dann ist sie unbrauchbar. Ist jedoch eine gute Bedeckung in größerer Anzahl anwesend, oder wenn man die Zweige abschneidet, dann ist sie brauchbar. Dies ist die*

Regel: mit allem was für unreinwerden empfänglich ist und was nicht aus der Erde wächst darf man das Dach nicht decken, aber mit allem was keine Unreinheit annimmt und sehr wohl aus der Erde wächst, darf man decken". Soweit die Mishna. Selbstverständlich kann vor allem in großen modernen Städten nicht jeder eine eigene Suka [Laubhütte] bauen. Darum ist es bei vielen Synagogen üblich, gemeinschaftliche Laubhütten zu bauen auf ihren Innenhöfen und manchmal sogar an der Straße. Wer also keine eigene Suka hat, wird probieren, soviel wie möglich wenigstens eine Mahlzeit pro Tag in einer solchen öffentlichen Suka zu sich zu nehmen. In Israel sieht man überall diese öffentlichen Sukot. Es verleiht dem Fest eine eigene Farbe: Leute von allen Rängen und Ständen stehen in der Reihe vor diesen Laubhütten, sowohl bärtige, in schwarz gekleidete Männer wie auch Mädchen und junge Männer in Militäruniform, alle mit Körbchen voller Speisen und Getränke in der Hand um das an den langen Tischen mit Bänken gemeinsam zu verzehren. Wer je in Jerusalem das Laubhüttenfest miterlebt hat, wird dies nicht so schnell vergessen. Die Straßen sind, vor allem in der Umgebung der Klagemauer, überfüllt mit feiernden Menschen. Aber auch Städte wie Tel Aviv und Haifa haben während des Laubhüttenfestes eine ganz eigene Atmosphäre. Die Vorbereitungen fangen bereits direkt nach Yom Kipur an.

Drei Laubhütten auf dem Berg

Auch die Verherrlichung von Yeshua auf dem Berg Tavor [Tabor] hat eine enge Beziehung zu Sukot [dem Laubhüttenfest]. Yeshua stand schließlich auf dem Punkt um die letzte Etappe Seiner irdischen Wüstenreise anzutreten: *“Und nach sechs Tagen nimmt Yeshua [Jesus] den Keifa [Petrus] und Ya’aqov [Jakobus] und Yochanan [Johannes], seinen Bruder, mit und führt sie abseits auf einen hohen Berg. Und Er wurde vor ihnen umgestaltet. Und Sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, Seine Kleider aber wurden weiß wie das Licht; und siehe, Moshe [Moses] und Eliyahu [Elias] erschienen ihnen und unterredeten sich mit Ihm. Keifa [Petrus] aber hob an und sprach zu Yeshua: Adoni [mein Herr], es ist gut, daß wir hier sind. Wenn Du willst, laß uns hier drei Hütten machen, Dir eine und Moshe eine und Eliyahu eine. Während er noch redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke, und siehe, eine Stimme kam aus der Wolke, welche sprach: Dieser ist Mein geliebter Sohn, an welchem Ich Wohlgefallen gefunden habe; Ihn höret! Und als die Talmidim [Jünger] es hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr. Und Yeshua trat herzu, rührte sie an und sprach: Stehet auf und fürchtet euch nicht! Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Yeshua allein...”* (מתתיהו Matityahu [Matthäus] 17,1-8). Der Evangelist Lukas beschreibt dieses Ereignis folgendermaßen: *“Es geschah aber bei acht Tagen nach diesen Worten, daß Er Keifa [Petrus] und Yochanan [Johannes] und Ya’aqov [Jakobus] mitnahm und auf den Berg stieg, um zu beten. Und indem Er betete, wurde das Aussehen Seines Angesichts anders und Sein Gewand weiß, strahlend. Und siehe, zwei Männer redeten mit Ihm, es waren Moshe [Moses] und Eliyahu [Elias]. Diese erschienen in Herrlichkeit und besprachen Seinen Ausgang, den Er in Jerusalem erfüllen sollte. Keifa [Petrus] aber und die mit ihm waren, waren beschwert vom Schlaf; als sie aber völlig aufgewacht waren, sahen sie Seine Herrlichkeit und die zwei Männer, welche bei Ihm standen. Und es geschah, als sie von Ihm schieden, sprach Keifa zu Yeshua: Meister, es ist gut, daß wir hier sind; und laß uns drei Hütten machen, Dir eine und Moshe eine und Eliyahu eine. Und er wußte nicht, was er sagte. Als er aber dies sagte, kam eine Wolke und überschattete sie. Sie fürchteten sich aber, als sie in die Wolke eintraten; und es geschah eine Stimme aus der Wolke, welche sagte: Dieser ist Mein geliebter Sohn, Ihn höret! Und während die Stimme geschah, war Yeshua wieder allein. Und sie schwiegen und verkündeten in jenen Tagen niemand etwas von dem, was sie gesehen hatten.”* (Lukas 9,28-36). Keifa [Petrus] wollte also drei Laubhütten bauen. Obwohl die meisten deutschen Bibelübersetzungen, so wie hier beispielsweise die Elberfelder, auf korrekte Weise das Wort Hütten hantieren, gibt es jedoch leider auch viele Bibelausgaben (vor allem in den Niederlanden wo ich momentan wohne), die hier fehlerhaft das Wort Zelte verwenden. Wir können dazu aber ohne weiteres von der Tatsache ausgehen, daß Yeshua und Seine Talmidim [Jünger] ganz bestimmt keine Zelte im Rucksack mitgenommen haben auf den Berg, denn zum Bauen einer Laubhütte standen ihnen an Ort und Stelle genügend Zweige und Äste zur Verfügung. Auch das Zurückübersetzen der Evangelien in die hebräische Sprache geschah nicht nur auf sprachkundiger Ebene, sondern es wurden dabei auch kulturelle Aspekte und jüdische Traditionen berücksichtigt. So ist es auch gar nicht so wunderbar, daß in der hebräischen ברית החדשה B’rit haChadasha im vorliegenden Fall das

Wörtchen סוכות Sukot [Hütten] verwendet wird und nicht אוהלים Ohelim [Zelte], was eigentlich in Bezug auf das griechische Wort σκηνάς Skenas näherliegen würde:

ויהי בעלותם מעליו ויאמר כיפא אל-ישוע
 אדני טוב לנו לשבת פה נעשה-נא שלש
 סכות אחת לך אחת למשה ואחת לאליהו
 כי לא ידע מה-לדבר:

“Vay’hi baAlotam m’alav vayomer Keifa el-Yeshua: Adoni, tov lanu lashevet po na’ase-na shalosh **Sukot**, achat lecha, achat leMoshe v’achat leEliyahu ki lo yada ma-l’daber

[Und es geschah, als sie von Ihm schieden, sprach Keifa zu Yeshua: Meister, es ist gut, daß wir hier sind; und laß uns drei Hütten machen, Dir eine und Moshe eine und Eliyahu eine. Und er wußte nicht, was er sagte].”

Genau dasselbe Prinzip wendete auch Dr. Chaim Einspruch an beim Übersetzen der Beries Chadesche in Jiddisch:

און עס איז געווען בעת זיי האבן זיך גענומען
 פון אים שיידין, האט כיפא געזאגט צו ישוען:
 רבי, עס איז גוט פאר אונדז דא צו זיין;
 לאמיר מאכן דריי סכות: איינס פאר דיר,
 איינס פאר משהן, און איינס פאר אליהון;
 אבער ער האט ניט געוואוסט וואס ער רעדט.

“Un es is geween be’ejs sej hobn sich genummen vun Ihm scheidn, hot Kejfa gesogt zu Jeschua’n: Rebbe, es is gut far unds do zu sein; lomir machn drei **Sokkes**, eins far Dir, eins far Moische’n, un eins far Elijahu’n; ober er hot nit gewußt wos er redt.”

Keifa wußte tatsächlich nicht was er sagte, denn Moshe und Eliyahu hatten ja bereits ihre Wüstenwanderung hinter sich. Sie waren verherrlichte Heilige, die ihre irdischen Laubhütten eingetauscht hatten für bessere Wohnungen im himmlischen Jerusalem. Sie sprachen mit Yeshua über Seinen Ausgang, den Er in Jerusalem vollbringen mußte [ελεγον την εξοδον αυτου - Elegon ten exodon autou - Seinen Exodus, Seinen Ausgang] das ist: Sein Leiden und Sterben! Moshe und Eliyahu haben in diesem Sinne mit Ihm gesprochen, um Ihn damit zu versöhnen und die Voraussicht darauf für Seine menschliche Natur zu erleichtern. Sein Tod ist Sein Exodus, Sein Auszug aus dem Ägypten dieser Welt, Seine Befreiung aus dem Diensthause. Manche sagen daß die Himmelfahrt von Yeshua hier miteingeschlossen sei in diesem Ausgang, denn der Auszug Israels aus Mizrayim [Ägypten] war ein Auszug in Triumph, und das war auch Sein Ausgang von der Erde in den Himmel. Diesen Exodus mußte Er vollbringen, denn so war es von Anfang an beschlossen und unveränderlich von Adonai festgelegt. Moshe und Eliyahu sprachen unter Anhören der drei Talmidim [Jünger] hiervon, um kennbar zu machen daß das Leiden von Yeshua und Sein Eingang in die Herrlichkeit dasjenige war wovon bereits die Tora und die Navi'im [Propheten] gesprochen hatten (Lukas 24,26-27). Sie erschienen beide deshalb auch als Vertreter der Tora und der Propheten. Moshe gab Israel das Gesetz G-ttes und Eliyahu rief das Volk zu diesem Gesetz zurück! Ihre Erscheinung zeigt, daß Yeshua das Gesetz und die Propheten erfüllen werde, das heißt: Ihren vollen Sinn ergeben! G-ttes Verheißungen, wovon das Volk Israel durch die Jahrtausende der Träger war (und immer noch ist!) wurden bestätigt! Wenn einer wissen konnte was ein Auszug bedeutet und welche Schwierigkeiten dabei zu erwarten sind, dann war das ja wohl Moshe! Und wenn einer wissen konnte was es bedeutet um von der geistlichen wie auch von der weltlichen Obrigkeit entgegengearbeitet zu werden, dann sicherlich Eliyahu! Der Exodus von Yeshua war eine lange Wüstenwanderung in die Herrlichkeit! Nur über diesen Leidensweg errang Er den größten Sieg aller Zeiten, den Sieg über die Macht des Teufels! Darum hatte Yeshua diese drei Talmidim [Jünger] mitgenommen, eine hinreichende Anzahl um gemäß der halachischen Vorschrift zu bezeugen was sie sehen und hören würden. Die Juden haben große Ehrfurcht vor dem Nachgedächtnis von Moshe und Eliyahu, und darum kamen diese verherrlichten Heiligen, sodaß nebst den drei irdischen Zeugen auch Zeugen im Himmel sein würden. Das Antlitz von Yeshua strahlte wie die Sonne, so hell, so leuchtend; denn Er ist die Sonne der Gerechtigkeit, das Licht der Welt! Auch das

Antlitz von Moshe strahlte nach seinem Verbleib von vierzig Tagen auf dem Berg Sinai, da er mit dem Ewigen gesprochen hatte (שמורת Sh'mot [Exodus, 2. Buch Mose] 34,29). Aber das Angesicht von Moshe schien nur wie der Mond, mit einem abgeleiteten, reflektierten Licht; aber das Antlitz von Yeshua strahlte der Sonne gleich, mit einem inneren, eigen Licht, welches alles andere bei weitem übertraf, da es plötzlich ausbrach, als käme es hinter einer dunklen Wolke zum Vorschein! Seine Kleider wurden weißer als der Schnee. Sein ganzer Körper war ganz anders geworden wie auch Sein Antlitz, sodaß von allen Seiten Licht ausstrahlte durch Seine Kleider hindurch, sodaß sie strahlend weiß wurden. Das Scheinen von Moshe's Angesicht war hingegen so schwach, daß es ganz einfach durch einen dünnen Schleier verborgen werden konnte; aber so groß war die Herrlichkeit von Yeshua's Leib, daß sogar Seine Kleider dadurch erleuchtet wurden! Und auf einmal, direkt nachdem Keifa vorgeschlagen hatte um drei Laubhütten zu bauen, wurden sie überschattet von einer Wolke, woraus die Stimme des Ewigen ertönte, so wie damals auf dem Berg Sinai, aber diesmal machte haShem den Zeugen bekannt wer Yeshua ist: Sein geliebter Sohn, in welchem Er ein Wohlbehagen hat! Die Talmidim fürchteten sich sehr, als sie in die Wolke eintraten. Die Wolke war ja ein Zeichen von G-ttes besonderer Anwesenheit, Seiner Shechina! Es war ebenfalls in einer Wolke daß der Ewige von altersher Besitz nahm von der Stiftshütte und dem Tempel, und wenn die Wolke die Stiftshütte umhüllte, konnte Moshe nicht hineingehen (שמורת Sh'mot [Exodus, 2. Buch Mose] 40,34-35), und wenn die Wolke den Tempel erfüllte, konnten die Kohanim [Priester] nicht mehr aufgerichtet stehen um zu dienen. (דברי הימים ב Div'rei haYamim bet [2. Chronika] 5,14). Dies war nun dieselbe Wolke und es ist daher kein Wunder daß die Talmidim sich fürchteten um hineinzutreten. Aber niemand braucht sich zu fürchten um in die Wolke einzutreten zusammen mit Yeshua, denn Er bringt jeden sicher hindurch. Von den Talmidim wird hier berichtet, daß sie dasjenige was sie gesehen und gehört hatten geheim hielten. Aber jetzt ist die Zeit gekommen, für uns, um von Yeshua haMashiach zu bezeugen, aber die Zeit ist kurz denn Er ist bereits auf dem Weg um Seine Braut ab zu holen um sie sicher durch die Wolke zu führen!

Laubhüttenfest auch für uns?

Vielleicht haben manche unter Ihnen jetzt die brennende Frage: müssen sich auch die messianischen Juden genauso wie jeder der dem jüdischen Volk angehört, an alle halachische Vorschriften halten zum Feiern des Laubhüttenfestes einschließlich des Bauens einer Suka [Laubhütte]? Und wie steht das mit den Gläubigen aus den Nationen? Nun denn, was die letztgenannten anbelangt, bin ich persönlich folgender Meinung: der Prophet Sacharja kündigt für die **messianische Zeit** das Laubhüttenfest an als einen verpflichteten Feiertag für **alle** Nationen (זכריה Z'char'ya [Sacharja] 14,16-19). Wenn Yeshua als König regieren wird auf Erden und alle Feinde unter Seinen Füßen liegen, dann müssen alle Völker jährlich nach Jerusalem ziehen, um **dort** das Laubhüttenfest zu feiern: **erst dann**, und nicht eher! Und auch nur in Israel und nicht hier in Deutschland! Und das bringt mich auch schon zur der Antwort auf die erste Frage: aufgrund der Tora ist meine persönliche Meinung, daß **kein einziger Jude**, der nicht in Israel geboren ist (egal ob er messianisch ist oder nicht), dazu verpflichtet werden kann um außerhalb Israels eine Laubhütte zu bauen. In der Tora steht nämlich geschrieben: *“In Laubhütten sollt ihr wohnen sieben Tage; **alle Eingeborenen in Israel sollen in Laubhütten wohnen**; auf daß eure Geschlechter wissen, daß Ich die Kinder Israel in Laubhütten habe wohnen lassen, als Ich sie aus dem Lande Ägypten herausführte. Ich bin der Ewige, euer G-tt!”* (ויקרא Vayiq'ra [Leviticus, 3. Buch Mose] 23,42-43). Die Elberfelder Übersetzung sagt deutlich: *“alle Eingeborenen in Israel!”* und in der Schlachter Bibel lesen wir: *“alle Landeskinder in Israel”*. Luther übersetzt es mit: *“wer einheimisch ist in Israel”* und auch in der katholischen Ausgabe der Professoren Hamp, Stenzel und Kürzinger steht: *“alle in Israel Einheimischen.”* Ebenfalls in der Zürcher Bibel wird es übersetzt mit: *“Alle Einheimischen in Israel”*. In dem hebräischen Grundtext steht geschrieben: כּל־הָאֶזְרָח בְּיִשְׂרָאֵל Kol-haEz'rach b'Yisra'el was wörtlich übersetzt bedeutet: jeder Bürger in Israel. Und was ist die richtige Definierung des Wortes 'Bürger'? In einem Nachschlagewerk habe ich gelesen: 1. Einwoner einer Stadt mit allen daran verbundenen Rechten. 2. Mitglied einer Staatsgemeinschaft, Staatsbürger. In einem anderen Lexikon steht: Einwohner einer Stadt oder eines Staates. Es geht im vorliegenden Toratext demnach um Bürger, Eingeborene, Einwohner, Einheimische **in Israel** und nicht außerhalb!

Meine ganz persönliche Schlußfolgerung ist deshalb, daß das Bauen der Laubhütten zu diesem Fest eine landgebundene Tradition ist, die aus biblischer Sicht ausschließlich den Sabra's (in Israel geborenen) vorbehalten bleibt. Und das ist ja eigentlich auch nicht mehr als logisch. Das Bauen der Suka dient zur Erinnerung an die Wanderung durch die Wüste zum Gelobten Land. Die Juden die in Israel geboren, aufgewachsen und dort auch wohnhaft sind, haben das Ziel dieser Wüstenwanderung bereits erreicht und haben darum allen Grund um auf diese Reise zurück zu schauen die ihre Vorfahren abgelegt haben. Die Juden in der Diaspora hingegen wie auch die Gläubigen aus den Nationen befinden sich noch immer auf der Durchreise und können darauf logischerweise noch nicht zurückschauen. Geistlich gesehen hat es deshalb keinen einzigen Sinn um außerhalb Israels eine symbolische Laubhütte zu bauen wenn man in der Diaspora auch im täglichen Leben immer noch in einer Laubhütte wohnt weil das Ziel der Reise, das Gelobte Land, noch nicht erreicht ist. Und dann gibt es auch noch einen praktischen Grund: glauben Sie nun wirklich daß Adonai mit diesem Gebot gemeint habe daß auch Juden die beispielsweise in Sibirien wohnen bei 50 Grad unter Null sieben Tage in einer Laubhütte wohnen müssen? Das würde doch niemand überleben! Sogar hier in Deutschland gibt es ganz Schlaue, die wegen des schlechten Wetters ihre Hütte auf dem warmen und trockenen Dachboden bauen. Aber so hat der Ewige es meiner Meinung nach wirklich nicht beabsichtigt. Auch diese Beispiele zeigen daß Sukot eigentlich nur in Israel gefeiert werden sollte und nicht außerhalb!

Der Feststrauß - haLulav הלולב

Sukot ist auch ein Erntefest. Daran erinnert noch immer der Lulav, ein Feststrauß, bestehend aus einem Dattelpalmzweig (לולב Lulav), zwei Bachweidenruten (ערבות Aravot), drei Myrtenzweigen (הדסות Hadasot) und dazu eine zitrusartige Frucht (אתרוג Etrog), so wie beschrieben in ויקרא Vayiq'ra [Leviticus] 23,40. Weil der Palmzweig am meisten auffällt verleiht er dem Strauß, den man zu bestimmten Zeiten in alle vier Windrichtungen schwenkt, seinen Namen. Im Talmud-Traktat סוכה Suka 37b steht hierüber geschrieben: *“Man schwenkt den Lulav zur Ehre G-ttes hin und her, denn G-tt gehören die vier Himmelsrichtungen; man hält ihn zur Ehre G-ttes nach oben und unten, denn G-tt gehört der Himmel und die Erde.”* Die Midrash ויקרא רבה Vayiq'ra Raba 30,12 (siehe auch Pesikta Rabati 51,2) erzählt folgendes über den Lulav: *“Wie die Zitrusfrucht sowohl Geschmack hat als auch einen lieblichen Geruch, so gibt es in Israel Menschen, die sowohl gelehrt sind als auch ihren Glauben leben. Wie die Früchte des Palmzweigs zwar Geschmack haben, aber geruchlos sind, so gibt es in Israel Menschen, die zwar gelehrt sind, aber ihren Glauben nicht leben. Wie die Myrtenzweige zwar einen lieblichen Geruch haben, aber ungenießbar sind, so gibt es in Israel Menschen, die gute Werke tun, aber keinerlei Gelehrsamkeit besitzen. Wie die Weidenzweige weder eßbar sind noch einen angenehmen Geruch verbreiten, so gibt es Menschen, die weder gelehrt sind noch gute Werke tun. Und was tut der Heilige, gepriesen sei Er, mit ihnen? Wirft Er sie weg? Unmöglich! Nein, G-tt, die Heiligkeit G-ttes sei gepriesen, sagt: Damit Israel nicht untergeht, laßt sie alle zusammengebunden sein, wie die Pflanzen zu einem Bund zusammengebunden sind, so daß die Gerechten unter ihnen für die anderen Sühne bewirken!”* Das Schwenken des Straußes ist ein Gebet zur Einheit dieser vier Gruppen, denn der Ewige hat Sein Volk lieb! Es verbirgt sich hierin zwar eine prächtige Symbolik, aber trotzdem sollte man sich davon bewußt sein, daß das Schwenken des Lulav nur eine rabbinerische Tradition ist und keineswegs ein Gebot der Tora!

Das Wasserfest

Sukot wird gefeiert vom 15. bis 21. Tishri, dem siebenten Monat des jüdischen religiösen Kalenders (September/Oktober). In Anschluß an das Laubhüttenfest gibt es noch zwei wichtige Feiertage: שמיני עצרת Sh'meni Atzeret [das Schlußfest des achten Tages] am 22. Tishri und שמחת תורה Sim'chat Tora [das Fest der Torafreude] am 23. Tishri. Darüber folgt noch eine separate Bibelstudie. Der erste und letzte Tag von Sukot werden mit einander verbunden durch die sogenannten Zwischentage, in Hebräisch חול המועד Chol haMo'ed genannt, die ihre eigenen Gebräuche und Riten haben und an denen man sich gewöhnlich in Jiddisch begrüßt

mit: גוט מועד Gut Mo'ed! - Sukot ist auch ein Wasserfest und weist uns hin auf den wahren Brunnen lebendigen Wassers: Yeshua! Insbesondere am siebenten Tage des Festes, an dem der Lulav siebenmal unter dem Iajenen des Hoshana (G-tt rette uns!) um das kleine Podium inmitten der Synagoge getragen wird. An diesem Tag, der wegen der sieben Umkreisungen der Bima [Kanzel] mit dem häufig wiederholten Hoshana הושענא רבה Hoshana Raba genannt wird, betet man um schleunigen Regen, denn durch den langen heißen Sommer ist das Land ganz und gar verdorrt. Diese Situation trifft vor allem auf Israel zu. Darum beten dort alle gläubigen Juden um Regen für die kommende Jahreszeit. Wir dürfen dies auch geistlich betrachten, denn bereits seit den Propheten spielt der Ewige zu auf den geistlichen Sinn der Dürre: *“O Ihr Durstigen alle, kommet zu den Wassern - Und mit Wonne werdet ihr Wasser schöpfen aus den Quellen des Heils!”* (ישעיהו Yeshayahu [Jesaja] 55,1 und 12,3). *“Ich will dem Dürstenden aus der Quelle des Wassers des Lebens geben umsonst! - Und wen da dürstet, der komme; wer da will, nehme das Wasser des Lebens umsonst!”* (חזיון Chizayon [Offenbarung] 21,6 und 22,17). Der Ewige redet hier nicht von normalem Wasser, sondern von dem gesegneten Wasser aus den Quellen des Heils: מים בששון ממעיני הישועה Mayim b'sason mima'ainei haYeshu'a! Das Wort 'Heil' ist in Hebräisch ישועה Yeshu'a und ist bereits ein Hinweis auf den Namen unseres Heilands, der uns aufrief um zu Ihm zu kommen wenn wir Durst haben! Sukot ist also die Zeit, worin Israel von alters her den Ewigen bittet und fleht um Wasser aus dem Himmel für die Ernte, aber auch für die Seele, denn: *“Wie ein Hirsch lechzt nach Wasserbächen, also lechzt meine Seele nach Dir, o G-tt! Meine Seele dürstet nach G-tt, nach dem lebendigen G-tt: Wann werde ich kommen und erscheinen vor G-ttes Angesicht?”* (תהלים Tehilim [Psalme] 42,1-2). Ein spezielles Wasseropfer wurde jahrhundertlang aus dem Siloambrunnen geschöpft und durch die Wasserpforte in die Stadt Yerushalayim [Jerusalem] getragen als Opfer um von dem Ewigen Regen zu erleben. Hoshana Raba ist ein Tag um sich bewußt zu werden von seinem Durst, wörtlich, aber auch geistlich. Sowohl TeNaCH [das Alte Testament] wie auch B'rit haChadasha [das Neue Testament] verbinden Wasser mit Ruach haQodesh [dem Heiligen Geist]: *“Denn Ich werde Wasser gießen auf das Durstige, und Bäche auf das Trockene; Ich werde Meinen Geist ausgießen auf deinen Samen, und Meinen Segen auf deine Sprößlinge!”* (ישעיהו Yeshayahu [Jesaja] 44,3). An diesem siebenten Tag macht man also in der Synagoge während des G-ttesdienstes mit dem לולב Lulav [Feststrauß] in der Hand sieben הקפות Haqafot [Umkreisungen] um die בימה Bima [Podium mit der Tora-Kanzel] herum, worauf sieben Tora-Rollen liegen. Dabei werden die Hoshanot gelajent. Diese Gebete um Erlösung werden so genannt weil das Wort הושענא Hoshana jeden Vers begleitet, eigentlich יי הויעה נא Ana Adonai hoshia na [Bitte, Adonai, rette uns doch!] aus תהלים Tehilim [Psalme] 118,25. Hoshana Raba wird auch das Wasserschöpfest genannt, denn es legt eine Verbindung zur Tora, die als lebendiges Wasser gesehen wird. Aus dem Siloamteich wurde Wasser geschöpft in goldene Fässer, die dann zu dem Altar im Beit-haMiq'dash [Tempel] gebracht wurden, wo sie ausgegossen wurden in ein silbernes Bassin. Durch eine Öffnung im Boden des Bassins floß das Wasser in einen Hohlraum innerhalb der Altarwände, der zu den unterirdischen Fundamenten des Tempels leitete. Dieses Ritual fand statt unter musikalischer Begleitung und einer Festfreude ungekannten Ausmaßes, denn es steht geschrieben: *“Sie schöpften Wasser und gossen es aus vor Adonai!”* (שמואל א Sh'mu'el alef [1. Samuel] 7,6) und auch: *“Schütte dein Herz aus wie Wasser vor dem Angesicht des Ewigen!”* (איכה Eicha [Klagelieder] 2,19). - *“Wer die 'Freude des Wasserschöpfens' nicht erlebt hat, hat zeitlebens keine Freude erlebt”,* heißt es im Talmud (Suka 51a). Das Wasserschöpfest war ein Fest für alle Völker und in diesem Licht müssen wir auch die Aussagen von Yeshua während des Laubhüttenfestes sehen: *“Es war aber nahe das Fest der Juden, die Laubhütten.”* (ירחנין Yochanan [Johannes] 7,2). *“Als es aber schon um die Mitte des Festes war, ging Yeshua hinauf in den Tempel und lehrte. Da verwunderten sich die Juden und sagten: Wie besitzt dieser Gelehrsamkeit, da er doch nicht gelernt hat? Da antwortete ihnen Yeshua und sprach: Meine Lehre ist nicht Mein, sondern dessen, der Mich gesandt hat. Wenn jemand Seinen Willen tun will, so wird er von der Lehre wissen, ob sie aus G-tt ist, oder ob Ich aus Mir selbst rede. Wer aus sich selbst redet, sucht seine eigene Ehre; wer aber die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat, dieser ist wahrhaftig, und Ungerechtigkeit ist nicht in ihm ”* (Vers 14-18). *“An dem letzten,*

dem großen Tage des Festes aber stand Yeshua und rief und sprach: Wenn jemand dürstet, so komme er zu Mir und trinke! Wer an Mich glaubt, gleichwie die Schrift gesagt hat, aus dessen Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Dies aber sagte er von dem Geiste, welchen die an ihn Glaubenden empfangen sollten; denn noch war der Geist nicht da, weil Yeshua noch nicht verherrlicht worden war" (Vers 37-39). Ein Aufruf der heute nach rund 2000 Jahren noch genauso aktuell ist wie in dem Augenblick als Yeshua diese Worte sprach. Aus späteren jüdischen Schriften ist bekannt daß während des Laubhüttenfestes ein Priester sieben Tage lang eine Kanne Wasser aus dem Siloamteich schöpfte. Er goß sie aus in eine Schale die auf dem Brandopferaltar stand. Nachdem die Feierlichkeiten beendet waren, rief Yeshua alle auf um zu trinken von dem lebendigen Wasser, das nur bei Ihm erhältlich ist. Diese Einladung galt zwar allen, bekam jedoch eine persönliche Zuspitzung in der Notwendigkeit um zu Yeshua zu kommen. Er allein kann unseren Lebensdurst löschen. Die Gläubigen werden Erquickung erhalten, aber nicht aus einem Faß mit Wasser, das aus einem Badeteich geschöpft wurde, sondern aus einem Strom, der fließt aus Ihm selbst! Die Freude an der Tora und das Ausgießen des Wassers, das ein Hinweis war auf diese Freude, sind nicht zu vergleichen mit der Freude an dem Evangelium, der **בְּשׂוּרָה** B'sora, dem Brunnen des Heils entlehnt. Aber Yeshua geht weiter als nur durstige Menschen anzuraten um zu trinken. Er sagt, daß wer an Ihn glaubt, **selbst** ein Brunnen sein wird, der auch wieder andere laben kann. Durch Ruach haQodesh [den Heiligen Geist] haben wir ein neues Leben erhalten. Aber das haben wir nicht nur für uns selbst empfangen, sondern auch um unseren Mitmenschen zum Segen zu sein. Welch ein Vorrecht, ein Brunnen sein zu dürfen, sodaß auch andere in Berührung gebracht werden! Je mehr wir trinken aus dem Brunnen lebendigen Wassers, desto mehr wir zum Segen werden dürfen für andere.

Werner Stauder